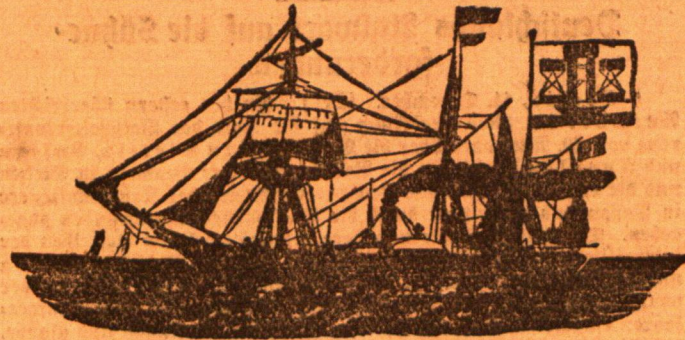


# Memeler Dampfboot

Memeler und Grenz-Zeitung



Erscheint täglich morgens mit Ausnahme der Tage nach den Sonntagen und Feiertagen  
Monatlicher Bezugspreis voraus 290 Mt., mit Botenlohn 300 Mt.  
Sprechstunden der Redaktion: Vorm. 11 bis 12 Uhr außer Montag und Sonnabend.

Für Aufbewahrung und Rückführung unbenutzter eingekaufener Manuskripte wird keine Verantwortung übernommen.

Die Expedition ist geöffnet:  
An Wochentagen von 7 Uhr morgens bis 5 Uhr abends, an Sonntagen und Feiertagen von 7 bis 9 Uhr vormittags.

Telegramm-Adresse: Dampfbootverlag.

Anzeigen werden für den Raum einer Kolonelle Spaltzeile von Abonnenten mit 12 Mt., von Nicht-Abonnenten u. Auswärtigen mit 15 Mt. berechnet. Reklamen für die Zeile 42 Mt. Auswärtige 50 Mt. die Zeile bei Erfüllung von Platzvorschriften 50%, Aufschlag.  
Eine Gewähr für die Einräumung bestimmter Plätze kann nicht übernommen werden.

Etwaiger Rabatt kann im Anschluss, bei Einziehung der Rechnungsbeträge auf gerichtlichem Wege und außerdem dem Bezweckung werden, wenn nicht binnen 14 Tagen nach Empfang der Rechnung Zahlung erfolgt. Erfüllungsort ist Memel.  
Anzeigen für die folgende Nummer bestimmt sind spätestens bis vorm. 10 Uhr einzuliefern.

Telephonische Anzeigenannahme ohne Gewähr für Richtigkeit. Belag-Exemplare kosten 15 Mt.

Fernsprechnummern: 26 und 28.

## Unsere geehrten Postbezieher

die das „Memeler Dampfboot“ im Monatsbezuge von der Post erhalten, bitten wir, die infolge der Bezugspreis-erhöhung auf M. 300.— erforderliche Nachzahlung von M. 150.— gef. umgehend mit Postanweisung an uns absenden zu wollen zur Vermeidung der LieferungsEinstellung.

Verlag des „Memeler Dampfboot“.

## Die Londoner Konferenz

Deutschlands und Poincarés neuer Reparationsplan Ein zweijähriges Moratorium sicher

M. Berlin, 11. Dezember. (Priv.-Tel.)

„Neuter“ erfährt, daß gestern den verbliebenen Ministerpräsidenten die deutschen Vorschläge überreicht wurden. Sie betonen, daß die deutsche Regierung beabsichtigt, den Vorschlägen, die in der Note an die Reparationskommission vom 11. November enthalten sind, dadurch Folge zu geben, daß sie es unternehme, wenn es für sie befunden werde, „sogleich an die Stabilisierung der Mark heranzugehen unter Heranziehung der eigenen öffentlichen Mittel und der deutschen auswärtigen und inneren Anleihen mit dem Vorbehalte, daß ein Teil der inneren Anleihen für die neuen deutschen Interessen verwendet werden müßte. Die Anleihen seien unmittelbar angelegt werden und ein selbständiger Anteil der neuen Anleihe solle der Reparationskommission überwiesen werden. Die damit angedeutete Verlängerung würde die Ordnung der Reparationsangelegenheit für wenigstens zwei Jahre bedeuten, allerdings aber die Wirksamkeit über fünf Jahre hinaus nicht erschöpfen. Die deutsche Regierung schließt, wie „Neuter“ berichtet, mit einem eindringlichen Appell an die Verbündeten für die Lösung des Reparationsproblems, die die nach ihrer Meinung ihre neuen Vorschläge den Weg zu einer günstigen Regelung eröffnen würden.

### Der Inhalt des deutschen Vorschlages

Zur Uebersetzung der deutschen Vorschläge erfährt man an amtlicher Stelle, daß es sich um keine Note, sondern um ein Schreiben der Reichsregierung handelt, das Vorschläge und Anregungen enthält. Die deutsche Regierung hat sich nicht für die Vorschläge, die in der Note an die Reparationskommission vom 11. November enthalten sind, ausdrücklich erklärt. Es wird nur besprochen, daß eine Garantie der Industrie für die anzubringenden Anleihen nicht im Vorschlag enthalten ist. Eine Korrespondenz glaubt nun den Inhalt der deutschen Vorschläge dahin zusammenfassen zu können: Im ersten Teil ist von der Festigung der Mark die Rede. Die deutsche Regierung schlägt vor, die Stabilisierung selber in die Hand zu nehmen durch 1. Bewilligung eines Moratoriums von mehreren Jahren und 2. gegen Ansetzung Deutschlands als eine gleichberechtigte und gleichberechtigte Macht im Handelsverkehr durch die Verbündeten. Der zweite Teil der Note bezieht sich auf die Wiederherstellung der Mark und schlägt die Annahme einer auswärts gerichteten und einer inneren Anleihe vor, und zwar die letztere sofort. Der Anhang ist in drei Punkte geteilt. Der erste Teil enthält die Vorschläge für die inländischen Anleihen, die zur Hälfte der Reparationskommission zur Verfügung stehen. Die andere Hälfte der inländischen Anleihen soll der Stabilisierung der Mark und dem Ausgleich des Zahlungsbilanz dienen.

1. Die innere Anleihe. Hierzu erklärt die Regierung, sie plane die Anleihe von drei Milliarden Goldmark mit 4 Prozent Zinsen und 1/2 Prozent Tilgungsquote.

2. Die deutsche Regierung schlägt vor, Gutsscheine etwa in der Höhe von drei Milliarden Goldmark dem Wiederverkehrsausschuss zu übergeben, damit dieser sie im Ausland finanziere.

3. Als Gegenleistung verlangt die deutsche Regierung ein Moratorium von zwei Jahren für alle Zahlungen, die sie schuldet, außer für die Zahlungen, deren Betrag aus den Aktiven des deutschen Haushalts entnommen werden könnte. Uebrigens verlangt die deutsche Regierung für jede weitere Milliarde, die sie über die geplanten Zahlungen hinaus dem Wiederverkehrsausschuss zur Verfügung stellen sollte, ein weiteres Moratorium von einem Jahr. Im zweiten Teil der Note wird die deutsche Regierung an, daß das Erbe der deutschen Forderungen als Sicherheit für die auswärtige Anleihe benutzt werden solle.

### Deutschlands Vorschlag nicht verhandlungsfähig

Die Nachrichten über die Annahme dieser Vorschläge sind unvorstellbar widersprechend. „Paris“ meldet, die deutschen Vorschläge seien von den Ministerpräsidenten einstimmig als eine Grundlage für eine Verständigung verworfen worden, während die „Times“ beispielsweise nicht daran glauben, sondern voraussagen, daß noch keinerlei Beschluß gefaßt sei. „Neuter“ berichtet, Mussolini habe in einer Unterredung erklärt, die Verbündeten hätten einstimmig die deutschen Vorschläge verworfen. Es fällt dabei auf, daß „Neuter“ sich auf Mussolini bezieht, und nicht auf britische Quellen zu stützen, und tatsächlich belagen auch andere Londoner Telegramme, daß Belgien und England sich nicht für eine unbedingte Ablehnung der deutschen Vorschläge ausgesprochen haben. Bonar Law erklärte, er werde heute, Montag vormittag einen Ministerrat einberufen, um diesem die Vorschläge der deutschen Regierung zu unterbreiten. In diesem Ministerrat wird auch der Antrag Frankreichs, die Mark zu besetzen, zur Sprache kommen. Dieser Antrag wurde am Sonntag nachmittag in der letzten Sitzung der alliierten Ministerpräsidenten von Poincaré gestellt. Poincaré lehnte zu seiner unangenehmen Überraschung die deutschen Vorschläge ab, während die deutschen Vorschläge angenommen werden, die die Politik der Pfänder endgültig erledigt ist. In diesem Punkt wurden daher die Verhandlungen ergebnislos abge-

brochen. Poincaré hatte dann am Sonntag nachmittag noch eine Unterredung mit Bonar Law, der für heute vormittag dann den Ministerrat einberief. Erwähnt sei noch, daß einige Pariser Blätter bereits von einer Vertagung der Londoner Konferenz sprechen, doch eilt das zum mindesten den Tatsachen voraus. Unter anderen Meldungen erwartet man aber in Paris mit Bestimmtheit ein Kompromiß, und man rechnet darauf, daß die Verbündeten noch über andere Pfänder, deren Schaffung ohne Ausdehnung der Befugnisse möglich wäre, sich einigen und hofft vor allem, daß England in der

Frage der interalliierten Schulden ein größeres Entgegenkommen zeigen wird. „Neuter“ meldet noch ergänzend, daß die gegenwärtige Konferenz sich überhaupt nur mit den Grundfragen befasse und die Einzelheiten und technischen Fragen der Brückeler Konferenz überlassen werde, die, wie verlautet, unverzüglich zusammenzutreten werde.  
Der Londoner „Observer“ sagt, es könne als sicher angenommen werden, daß ein Moratorium auf mindestens zwei Jahre garantiert werde.

## Die Pariser Memelverhandlungen

Bericht der memelländischen Delegation

Im Anschluß an die in unserer Sonntagsnummer veröffentlichte Rede des Führers der memelländischen Delegation in Paris, Präsidenten der Handelskammer J. Kraus, und die Antworten auf die fünf von der Vorkonferenz an die Kommission gerichteten Fragen bringen wir im folgenden den Inhalt des am Sonntag in der Handelskammer vor Vertretern der memelländischen Delegation erhaltenden Referats des Syndikus der Handelskammer Dr. Meier, der beauftragt die Delegation als Sekretär und Dolmetscher begleitet hat, über den Verlauf der Verhandlungen.

### Handelskammer-Syndikus Dr. Meier

führte einleitend aus, daß er versuchen werde, aus seinen bei den Verhandlungen gemachten Notizen ein möglichst erschöpfendes Bild zu geben. Er bat die anwesenden Mitglieder der memelländischen Delegation, seine Ausführungen nach Bedarf zu ergänzen. Der Referent machte zunächst Mitteilungen über die Zusammenfassung der Vorkonferenz und der memelländischen Delegation, wobei er auf eine Anfrage Gubha ausführte, daß Herr Kabin als Vertreter der Minoritäten nach Paris berufen worden sei. Herr Kabin habe erklärt, die 7000 größtenteils jüdischen, aus Rußland bezug. Russisch-Polaken nach der Abtrennung in das Memelland zugewanderten früheren russischen Staatsangehörigen, welche sich nicht als Litauer, sondern als russische Staatsangehörige fühlen, vertreten zu wollen. Ferner waren bei den Verhandlungen anwesend: Oberkommissar Petišns, Kabinettschef Hauptmann Barocke und der englische Konsul Le May aus Memel.

Zunächst habe Präsident Kraus die (von uns bereits in der Sonntagsnummer mitgeteilte) einleitende Rede an die Vorkonferenz gehalten. Nach deren Uebersetzung stellte der Vorsitzende der Sonderkommission, der französische Staatssekretär Barocke, einige Fragen über die Lebensfähigkeit des Gebietes, den Umfang des memelländischen Handels und über die künftige Stellung des memelländischen Oberkommissars. Diese Fragen wurden teils von Präsident Kraus, teils von Konsul Jahn beantwortet. Präsident Kraus stützte sich auf die Denkschrift über den Freistaat Memelland, Konsul Jahn auf die von der Handelskammer der Delegation vorgelegte Denkschrift. Memel müßte der Hafen für das gesamte Hinterland im Gebiet des Memelstroms werden, das war in der Hauptfrage der Inhalt.

Sodann erfolgte die Verlesung des von der Stadt Memel eingereichten Memorandums. Dabei machte Oberbürgermeister Dr. Grabow zum Referat des Syndikus Dr. Meier ergänzende Mitteilungen. Er habe ausgeführt, daß der Oberste Rat selbst anerkannt habe, Memel sei eine zum größten Teil deutsche Stadt und in verschiedenen ausländischen Mätern sei das gleiche festgestellt worden, nämlich daß die überwiegende Mehrheit der Bevölkerung Memels deutsch ist. An diese Ausführungen habe er angeknüpft und er habe dann dagegen protestiert, daß man die deutsche Stadt Memel ohne Befragung der Bevölkerung abgetrennt habe. Der Vorsitzende der Kommission habe ihm darauf erklärt, daß die memelländische Delegation in zuvorkommender Weise empfangen worden sei, Proteste gegen die Abtrennung könne jedoch die Sonderkommission der Vorkonferenz nicht entgegennehmen. Oberbürgermeister Dr. Grabow schloß dann weiter aus, er habe dann die Forderung nach einem Freistaat vorgebracht, der ja auch faktisch bereits seit dem Jahr 1920 bestehe. Das Memorandum der Stadt sei trotz der einleitenden Ausführungen von der Kommission der Vorkonferenz entgegengenommen worden. Er stehe auf dem Standpunkt, daß diese Ausführungen nicht geschadet hätten. Er habe den Eindruck gehabt, daß die Kommission im wesentlichen sich auf die Behandlung der wirtschaftlichen Fragen habe beschränkt und die wirtschaftlichen Grundlagen des Gebietes habe klären wollen, während sie die politischen Gesichtspunkte mehr zurückgestellt habe wissen wollen. Syndikus Dr. Meier teilte nun in Fortsetzung seines Referats mit, daß der Vorsitzende der Kommission sodann einige Fragen an die memelländische Delegation richtete, betreffend die Stellung der Hafenkommission, die Konsul Jahn beantwortet habe. Darunter befand sich auch die Frage, welche Befugnisse der Oberkommissar haben solle. Als Konsul Jahn die Frage nicht ganz verstanden hatte, präziserte der Vorsitzende der Kommission die Frage noch genauer dahin, daß er habe fragen wollen, welche Befugnisse

der Oberkommissar im Freistaat haben solle. Darauf erklärte Konsul Jahn: 1. die Garantie des Freistaats nach außen, 2. die Beobachtung des Statuts von Memel und 3. den Vorsitz in der internationalen Hafenkommission. Darauf kam die Frage, ob diese Hafenkommission auch beauftragt werden solle, gleichzeitig die im Versailleser Vertrag vorgesehene Kommission für die Internationalisierung des Memelstromes wahrzunehmen, worauf Konsul Jahn antwortete, gegen eine solche Vereinigung habe er keine Bedenken. Der japanische Vertreter in der Kommission habe nun unvermutet die Frage gestellt, ob nicht der Oberkommissar vom Völkerbund zu stellen sei. Eine Beantwortung dieser Frage aus dem Handgelenk sei — wurde ihm von Seiten der memelländischen Delegation erklärt — nicht ohne weiteres möglich. Das Memelgebiet sei, so wurde ausgeführt, abgetrennt und zur Verfügung der Vorkonferenz gestellt worden. Die memelländische Delegation sei nicht in der Lage, zu beurteilen, welche ein Unterschied zwischen einem von der Vorkonferenz und einem vom Völkerbund erwählten Oberkommissar bestehe. Man bitte um nähere Informationen, damit sich die Verhältnisse mit dieser Frage befassen könnten. Dann habe der Vorsitzende der Sonderkommission eine Frage über die Befugnisse der Hafenkommission gestellt und ob hier nicht das Muster von Danzig in Frage kommen könne. Die memelländische Delegation habe geantwortet, Danzig habe nur ein einziges Hinterland, das sei Polen; Memel habe sehr viele Hinterländer, also könnten die Verhältnisse von Danzig keineswegs für Memel in Frage kommen. Nachmals wurden dann die Befugnisse des Oberkommissars besprochen. Dabei habe Konsul Jahn erklärt, daß die Verwaltung des Innern ausschließlich Sache der memelländischen Selbstverwaltung bleiben müsse.

Dann habe der Vorsitzende weiter gefragt, wie die Kommission sich zur Frage der Zollunion mit Litauen stelle. Konsul Jahn habe erklärt, die Kommission lehne eine solche Zollunion aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen ab und dies des näheren begründet. Auf die Frage, ob nicht ein ähnliches Zollregime wie in Danzig in Aussicht genommen werden könne, habe Präsident Kraus erwidert, daß Litauen nicht imstande sein werde, den Ausfall an Einnahmen aus Zöllen für das Memelgebiet diesem zu ersetzen. Er habe weiter den Wunsch ausgedrückt, daß das Memelgebiet mit Litauen einen Handelsvertrag abschließen solle. Auf die Frage, welche Konzeptionen das Memelgebiet bereit sei der litauischen Regierung zu machen, sei geantwortet worden: Die memelländische Delegation sei bereit, Litauen die Bauloznession für eine Eisenbahn Memel-Telshen-Schauken auf memelländischem Gebiet zu geben. Weiterhin die Mitbenutzung des Hafens zuzugestehen, ihm auch ein Freihafengebiet zu konzessionieren, Litauen an der Hafenverwaltung zu beteiligen und den ungehinderten Transit auf den Verkehrswegen des Memelgebietes — Gegenseitigkeit vorausgesetzt — zu garantieren.

Herr v. Dreßler habe dann die Denkschrift der Landwirtschaftskammer und der drei Kreise überreicht. Die Kreise Gendekrug und Pogegen hatten in ihrer Denkschrift den Freistaat gefordert, der Landkreis Memel hatte zwei Denkschriften eingereicht, wovon sich die eine für den Anschluß an Litauen, die andere für die Wiedervereinigung mit Deutschland ansprach. Auf eine Frage des Vorsitzenden der Kommission sei diesem von der memelländischen Delegation erklärt worden, daß dies auf die Zusammenfassung des Kreises Memel zurückzuführen sei, was Oberkommissar Petišns des Näheren erläuterte.

Am ersten Tag wurden vormittags nur die Memelländer gehört. Zunächst habe noch Herr Mahies die Denkschrift der Gewerkschaften überreicht. Dazu gab, das Referat von Syndikus Dr. Meier unterbrechend, Herr Mahies selbst noch nähere Auskünfte: Die Gewerkschaften hatten in deutscher und französischer Sprache eine Denkschrift drucken lassen, die der Pariser Kommission überreicht und von ihrem Protokollführer verlesen wurde. Es seien dabei einige Fragen gestellt worden bezüglich der Zahl der Arbeiter im Memelgebiet und der Zahl der Familienangehörigen sowie der Zahl der Hafenarbeiter, nach der Arbeiterversicherungs-Gesetzgebung usw. Dies habe den Vorsitzenden veranlaßt auf die Frage, wieviel Einwohner das Gebiet habe. Dann wurde an Herrn Mahies noch eine Zwischenfrage gestellt, und es wurde ihm gesagt, er möge sich darauf vorbereiten, nachmittags noch einige weitere Fragen zu beantworten.

Nach der Mittagspause wurden noch einige weitere Fragen an Herrn Mahies gestellt. Die letzte Frage war die, warum die Arbeiter den Anschluß an Litauen ablehnen. Herr Mahies habe hierzu längere Ausführungen gemacht, unter anderem darauf hingewiesen, daß Litauen zwei Millionen Einwohner habe, die in der Hauptsache dem kleinbäuerlichen Besitz angehörten, dagegen habe das Memelgebiet 150 000 Einwohner, wovon die Mehrheit von Industrie, Handwerk und Handel lebe. Bei der Zusammenfassung des litauischen Parlaments würden natürlich die Interessen der zwei Millionen Einwohner des litauischen Gebietes vorangehen, dadurch würde insbesondere die Arbeiterchaft des Memelgebietes ins Hintertreffen geraten.

Syndikus Dr. Meier fuhr dann in seinem Referat fort, daß der Vorsitzende Barocke dann ausgeführt habe, man scheine zu glauben, daß das Memelgebiet möglicherweise bedingungslos abgetrennt

### Für eilige Leser

Die neuen deutschen Reparationsvorschläge wurden der Londoner Konferenz übergeben, ebenso legte Poincaré seinen Reparationsplan auf der Konferenz dar.  
Es gilt als wahrscheinlich, daß Deutschland ein weiteres Moratorium von zwei Jahren erhält.  
Die deutschen Vorschläge sollen bei den alliierten Ministerpräsidenten keine günstige Aufnahme gefunden haben.  
Deutschland entschloß sich über die Vorfälle in Stettin, Posen und Angolstadt und erklärte sich bereit, 500 000 Goldmark zu zahlen.  
Zum Präsidenten der polnischen Republik wurde Außenminister Narutowicz gewählt, der die Wahl annahm.  
Dollarkurs vom 11. Dezember: 848,82 (9. Dezember: 832,12) nachbörslisch 825,—.

werden. Ein solcher bedingungsloser Anschluss komme in keinem Fall in Frage. Mögliches habe auch auf eine weitere Frage erklärt, daß er es für unmöglich halte, daß Litauen die Fortführung der sozialen Gesetzgebung übernehme.

**Sodann sei die Tarybadelegation zu Wort gekommen.** Es habe zunächst Dr. Gaigalat als deren Führer gesprochen und den Anschluss des Memelgebietes an Litauen erlangt. Dr. Gaigalat habe die Mitglieder der Kommission als Erzengel angeprochen und die Kommission namens der Litauer begrüßt. Dabei habe er auch ausgeführt, daß das Memelgebiet überwiegend von Litauern bewohnt sei.

Darauf habe Herr Stiklorus als Vertreter der litauischen Kaufleute gesprochen (Heiterkeit), deren Zahl habe er jedoch nicht genannt. Er forderte gleichfalls den Anschluss an Litauen und habe dies unter anderem auch damit begründet, daß das Memelgebiet die schwache deutsche Währung habe, während Litauen eine sehr starke Währung habe. Der Vorsitzende de Laroché habe darauf gefragt: Befürchten Sie aus der Einführung der litauischen Währung in Memel nicht Nachteile für die wirtschaftliche Lage des Memeler Handels? worauf Herr Stiklorus erwidert habe: „Nein, das kann ich mir nicht denken.“ Darauf habe der Vorsitzende nochmals gefragt: Memel handelt doch mit vielen Ländern über See, würde es da keine Schwierigkeiten geben, wenn die litauische Währung in Memel eingeführt würde, für den memelländischen Handel? Darauf habe Herr Stiklorus erklärt: „Das ist ganz ausgeschlossen. Bei Zahlungsmittelmangel würden nämlich mehr Litawen den Gedruckten noch einmal fordern.“ In ähnlichem Sinne habe sich das Mitglied der Tarybadelegation Reizgies ausgesprochen. Darauf habe sich Konsul Jahn nicht verfangen können, zu bemerken: Gegenwärtig beschäftigen sich schon monatelang die bedeutendsten Köpfe der Welt mit der Valutafrage und können sie nicht lösen; nun bringen uns die Lösung ein früherer preussischer Zahlmeister und ein kleiner litauischer Bankier. Er empfahl, diese Herren, die das Ei des Kolumbus gefunden hätten, in die Kommission zur Lösung der Valutafrage zu berufen, damit könne endlich die Valutafreiheit für Europa besiegelt werden. In der Sitzung sei dabei große Heiterkeit entstanden.

Als nächster trat im Rahmen der Tarybadelegation Herr Raschawitz als angeblicher Vertreter der Memeler Kaufleute, besonders der Kleinkaufleute, auf. Er verlangte von der Sonderkommission der Vorkonferenz in der Hauptsache die Aufhebung der Grenze nach Litauen, nachdem er zwei Tage vorher im Eisenbahnzug den Mitgliedern der memelländischen Delegation erklärt habe, er wolle nichts anderes, als eine freie Volkswahl im Memelland und den Wiedereinbruch der Litawen in das Memelland. Seine Ausführungen vor der Sonderkommission der Vorkonferenz liefen jedoch darauf hinaus, daß der Kleinhandel nicht ohne Litauen leben könne, weshalb er die Aufhebung der Grenze verlange.

Dann behauptete die Tarybadelegation, das Memelgebiet sei nicht keinfruchtbar, seine Bevölkerung zu ernähren, in der Stadt Brot sei vorhanden und es drohten Unruhen. Konsul Jahn widersprach. Das Memelgebiet sei ein Ueberflusgebiet, und Herr Kraus stellte fest, daß wir für 27 Milliarden Mark Landesprodukte (Lebensmittel) ausgeführt haben. Herr Simonaitis habe daraufhin erklärt, es handle sich hauptsächlich um die Ausfuhr von Rindvieh. Konsul Jahn habe dazu geäußert: „Wo Rindvieh ist, da ist auch Brot.“ (Heiterkeit.) Die memelländische Kommission habe dann auch darauf hingewiesen, daß das Memelgebiet aus dem Erlös des Ueberflusses an anderen Lebensmitteln in der Lage sei, Brotgetreide zu kaufen. Solche Käufe seien auch gemacht worden. Das meiste Getreide stamme aus Amerika, einiges aus Deutschland und das allerwenigste aus Litauen.

Es habe sodann Herr Simonaitis gesprochen. Er sagte, die Freistaatsidee sei eine pangermanische Idee, Beweis dafür seien die Empfindungen der memelländischen Delegation auf ihrer Reise nach Paris in Tilsit, Insterburg und Allenstein. Darauf habe der Vorsitzende erklärt, die Vorgesetzten sind uns bekannt, im übrigen sprechen Sie zur Sache, dann bin ich bereit, Sie anzuhören. Nach dem Versailler Vertrag ist eine Volksabstimmung unzulässig und der Wiedereinbruch an das Deutsche Reich kann nicht in Frage kommen. Die Alliierten sind instand, die Vereinigung mit Deutschland zu verhindern mindestens so gut wie Litauen. Präsident Kraus führte ergänzend zum Referat des Dr. Meier aus, der Vorsitzende de Laroché habe gesagt, das ist uns ganz klar, daß die memelländische Bevölkerung nach Deutschland zurück will, aber wir werden das zu verhindern wissen, mindestens so gut wie Litauen. Wir können Gefühle der deutschen Bevölkerung nicht verhindern. Darauf habe Herr Simonaitis zum zweiten Male erklärt: „Aber ich muß nochmals darauf zurückkommen, die Freistaatsidee ist eine pangermanische Idee.“ Als ihn der Vorsitzende nochmals darauf aufmerksam machte, er wolle zur Sache sprechen und Simonaitis sich nicht daran hielt, erklärte der Vorsitzende: „Herr Simonaitis hat nicht mehr das Wort.“

Es seien dann die Vertreter der Volksgenossenschaften und der politischen Körperschaften zu Wort gekommen, zunächst diejenigen, die auf dem Boden des Freistaates stehen.

Dazu führte Kaufmann Acker-Auß, das Referat von Syndikus Dr. Meier unterbrechend, aus, er habe namens der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland in Paris erklärt: Auf Grund der durch den Versailler Vertrag geschaffenen Verhältnisse haben wir die Bevölkerung hören wollen. Wir haben eine Abstimmung veranlaßt, durch die jeder durch eigenhändige Unterschrift erklären konnte, ob er für den Freistaat unter dem Schutz der alliierten Mächte und gegen den Anschluss an Litauen sei. Das Memelgebiet habe ungefähr 150 000 Einwohner, in Deutschland sei ungefähr 40 Prozent der Gesamtbevölkerung wahlberechtigt, danach hätten sich in die Listen der Arbeitsgemeinschaft für den Freistaat Memelland über 97 Prozent der Wahlberechtigten eingetragen. Er habe mit den Worten geschlossen: „Meine Herren, Sie haben hier den Willen des memelländischen Volkes.“ Er habe dann des weiteren die Listen mit den eigenhändigen Unterschriften der Kommission der Vorkonferenz überreicht. Die Listen wurden der Vorkonferenz zu Protokoll gegeben.

Oberlyzealdirektor Professor Dr. Lowitz sprach sodann für den Deutsch-Litauischen Heimatsbund. Er habe die Denkschrift des Bundes in Paris überreicht. Leider sei es ihm nicht möglich gewesen, sich zu den politischen Gesichtspunkten zu äußern, da von der Kommission vorher ausdrücklich betont worden war, daß politische Fragen nicht erörtert werden könnten. Er habe in Paris erklärt, daß der Deutsch-Litauische Heimatsbund als die größte Kultur- und Volksorganisation des Landes seine Wünsche in dieser Denkschrift niedergelegt habe, die er hiermit überreiche. Dann habe er weiter gesagt, auch wir verlangen das Mögliche. Sämtliche Vertreter der memelländischen Delegation, die hier gesprochen haben als Vertreter der Berufsorganisationen, sind Mitglieder des Heimatsbundes. Wir stellen etwas in den Hintergrund. Unter Berücksichtigung der Sachlage erwünschten wir den Freistaat Memelland und wehren uns gegen jede Eingliederung nach Osten, sei sie auch noch so los. Den Schutz und die Verantwortung übertragen wir denjenigen Mächten, welche die Verantwortung für uns tragen. (Fortsetzung folgt.)

Das französische Kriegsgericht in Wiesbaden verurteilte die beiden marokkanischen Schützen, die im Oktober eine Wirtin in Cassagne, wo ihnen nach 11 Uhr abends Bier verabreicht worden war, nahezu eine Stunde lang beschossen und dabei einen Schreiner tödlich verletzten, zum Tode.

### Rückgang der litauischen Ausfuhr

**Rowno, 11. Dezember.** Das „Echo“ veröffentlicht ein Interview mit dem Direktor der litauischen Transportgesellschaft über die litauische Ein- und Ausfuhr im Zusammenhang mit der Einführung der Litawen. Im November hat sich der Export nicht vergrößert dagegen ist der Export bedeutend zurückgegangen, wobei sich die Ausfuhr hauptsächlich nach Schweden (Felle), Finnland (Lumpen) und England (Holz und Eisen) richtete. Zudemommen hat die Einfuhr von Papier, Zucker, Gerlingen, Wein, Kotosol, Paraffin, Zement, Steintohle, Eisen und Spiritus.

### Deutschlands Antwort auf die Sühneforderungen

**Berlin, 11. Dezember. (Tel.)** In der gestern überreichten Antwort der Reichsregierung auf die Note der Vorkonferenz vom 30. November über die Vorfälle in Stettin, Passau und Jugolet werden die Verletzungen der Beamten in Stettin und die Beschimpfungen und Rechenverletzungen der Kontrollbeamten in Passau und Jugolet durch die Volksmenge unumwunden zugegeben. Die deutsche Regierung habe in zwei amtlichen Schreiben der interalliierten Kontrollkommission ihre schärfste Mißbilligung und ihr lebhaftes Bedauern ausgesprochen, eine Bestrafung der schuldigen Beamten verweigert und gegen die Demonstranten Strafverfahren eingeleitet. Die deutsche Regierung sei der Ansicht und glaube, daß hiermit vorbehaltlich einer Vergütung für die geringen tatsächlichen Schäden ausreichend eine Sühne erfolgt sei. Gegenüber den weiteren Forderungen der Vorkonferenz stelle die Reichsregierung noch einmal fest, daß sie hiermit erneute Erklärung des Einbruchs der Entschuldigung mißachtet und daß kein Raum mehr bleibe für Erklärungen der einzelstaatlichen Regierungen, da die Verletzung Deutschlands nach außen lediglich dem Reich obliegt. Die Bürgermeister von Passau und Jugolet seien freigelegte Organe der Selbstverwaltung und können von der Reichsregierung nicht abgesetzt werden. Die Forderung von 500 000 Goldmark für Passau und Jugolet könne nicht als berechtigt anerkannt werden. Das Völkerrecht kenne in Friedenszeiten solche Verletzung nicht, die außerdem zu dem angerichteten Schaden in keinem Verhältnis stände. Im besetzten Gebiet würden auch für viel schwerere Verletzungen gegen Reichsangehörige nur ganz geringfügige Entschädigungen gezahlt. Um aber die Volksgenossen der Pfalz und im Rheinland vor den angedrohten unverschuldeten Zwangsmaßnahmen zu schützen, stelle die Reichsregierung von sich aus den geforderten Betrag zur Verfügung.

### Krisis in London

**London, 11. Dezember. (Tel.)** „Daily Telegraph“ zufolge ist die Konferenz der vier Premierminister in ein erstes Stadium getreten. Poincaré zeigt feinerseits Neigung, seinen Plan einer baldigen Besetzung des Ruhrgebietes aufzugeben. Poincarés Standpunkt sei, daß die Polizei der Besetzung des Ruhrgebietes durch eine alliierte Aktion oder sogar durch eine alliierte Aktion Frankreichs von ihnen nicht ausgegeben werden könne, ehe nicht irgend eine andere Garantie von Deutschland gegeben werden könne. Bonar Law erklärte Poincaré klar und eindeutig, daß die britische Regierung und die britische öffentliche Meinung sich dem von Poincaré vorgeschlagenen Plan vollkommen widersetzt.

### Poincarés Plan

„Observer“ veröffentlicht als einziges Blatt eine eingehende Darstellung über die Konferenz der alliierten Premierminister. Dem Blatt zufolge habe Poincaré seinen Plan für die Erzwingung seiner Reparationspolitik aufeinander abgestimmt. Der Plan enthielt keinerlei Ueberrassungen. Frankreich sei jetzt bereit, Deutschland ein Moratorium zu gewähren, jedoch unter der Bedingung, daß Zwangsmaßnahmen dahinterstünden. Dieser Zwang würde angewendet beim ersten Verzug Deutschlands, Maßnahmen zu treffen, die notwendig seien, um die deutschen Finanzen zu stabilisieren. Er würde die Form einer Beschlagnahme der deutschen Bälle und des Ruhrgebietes annehmen. Außerdem bestimme Poincaré auf der formellen Streichung der alliierten Schulden als Vorbedingung der Ermäßigung der deutschen Schulden. Dem „Observer“ zufolge mache die erste Art dieser Vorschläge die Aufgabe der Konferenz sehr schwierig und wenn nicht im Verlauf der Erörterungen die Aussicht auf ein Kompromiß eintrete, sei der Fortbestand der alliierten Entente gefährdet. Bonar Law habe dem schwersten Problem gegenüber gestanden. Die Schritte von Poincaré zunächst unüberwindlichen Vorschläge hätten von der britischen Regierung nur für den Preis einer europäischen Katastrophe angenommen werden können, doch war die Alternative, sie zurückzuweisen und mit Frankreich zu brechen, ebenso unmöglich. Es habe sich daher die Frage ergeben, ob ein Kompromiß gefunden werden könne. Als die vier Premierminister gestern in der Downing Street zusammengekommen wären, hätten sie damit begonnen, festzustellen, daß alle alliierten Länder ausnahmslos der Tatsache gegenüberstünden, daß im gegenwärtigen Augenblick Deutschland nicht in der Lage sei, irgend etwas zu zahlen. Die Konferenz sei daher mit der Erklärung eingeleitet worden, daß Deutschland ein Moratorium gewährt werden müsse. Dann sei erwidert worden, für wie lange Zeit und unter welchen Bedingungen es gewährt werden solle. Zulest sei die Frage der Ermäßigung der gesamten Verpflichtungen erörtert worden. Britischerseits werde jeder Versuch unternommen, einen Bruch mit Frankreich zu vermeiden, aus dem augenblicklichen Wunsch, weil von allen Katalinern, die Europa den Augenblick eines Bruches der Entente wahrscheinlich die schlimmste sein würde. Die getriebenen Erörterungen hätten in Wirklichkeit den wichtigsten Teil der Brüsseler Konferenz selbst dargestellt. Die Brüsseler Konferenz könne nicht stattfinden, wenn die Alliierten auf der Londoner Konferenz sich nicht einigen und nicht eine gemeinsame Politik Deutschland gegenüber beschließen könnten.

### Marutowicz Präsident von Polen

**Warschau, 11. Dezember. (Tel.)** Der zum Präsidenten der Republik gewählte Außenminister Marutowicz erklärte, die Wahl anzunehmen. Er werde morgen in der Nationalversammlung seinen Eid ablegen.

Marutowicz, der neue Staatspräsident der Republik Polen, stammt aus Litauen und war vorher Ingenieur in der Schweiz. Er hat als solcher internationale Ansehen genossen. Einem der früheren Kabinette gehörte er als Arbeitsminister an. Bei dem letzten Kabinettswechsel übernahm er das Ressort des Auswärtigen, ausgesprochen in der Absicht, die Politik des Marschalls Pilsudski entgegen den nationallitauischen Strömungen fortzusetzen.

### Eröffnung des Weltfriedenskongresses

**Haag, 11. Dezember. (Tel.)** Der vom internationalen Gewerkschaftsbund einberufene Weltfriedenskongress wurde heute eröffnet. Thomas stellte die Anwesenheit von 600 Delegierten fest, die 24 Nationen und 14 Millionen Menschen vertreten und ernannte an die früher im Haag abgehaltenen Friedenskonferenzen von 1889 und 1907. Auf beide seien große Kriege gefolgt. Die Bilanz des Weltkrieges 1914 bis 1918 weise den Tod von 35 1/2 Millionen Menschen und eine ungeheure Vermehrung der Staatsschulden auf. Diese Schulden müßten von den Arbeitern bezahlt werden. Die Regierungen hätten sich um die Lehren des Weltkrieges nicht gekümmert, so sei es denn die Sache des Proletariats, sich der großen Aufgabe der Rettung der Zivilisation anzunehmen. Der Vorsitzende schloß mit den Worten: Die Augen von Millionen von Menschen sind auf diesen Kongress gerichtet, denn die Verwirklichung der heiligen Sache des Friedens bedeutet eine Verbrüderung der ganzen Menschheit und der ganzen Welt.

th. Kaufmann, 8. Dezember. [Marktbericht.] Auch in unserem Marktort rücken sich die Preise nach der Valuta. Auf dem letzten Wochenmarkt kostete 1 Pfund Butter 1900—1400 M., Gänsefleisch pro Pfund 450—500 M., Hühner 300—350 M., Quappen 100—110 M., Zander 120—150 M., Fleine Weißfische 50—60 M., Eier 60 M., pro Stück, 1 Liter Zwiebel 200 M., Pfeffer 10 M., für 4—6 Wochen alte Ferkel wurden 8—10 000 M. gezahlt. Schweinefleisch kostete je nach der Qualität 4—600 M. Gemüse war nicht viel vorhanden.

### Cotales

Memel, den 12. Dezember 1922

### Dampfer „Berlin“

Ueber den Sonnabend, den 9., früh von Stettin über Danzig hier eingetroffenen Svinemünder Dampfer „Berlin“, Reederei Svinemünder Dampfschiffahrts-Ges., geht uns nachstehender Bericht zu: Der Dampfer ist in Stettin auf der dortigen Schiffsbauwerft Nische u. Co. im Jahre 1906 erbaut und zwar für Fahrten von Stettin nach den Ostseebädern. Er hat eine Länge von 60 m, eine Breite von 8 m und einen Tiefgang von 3,5 bis 3,7 m bei voller Auslastung und zirka 1000 Passagieren. Das Schiff ist vermesselt für Passagieren 1288 Passagiere, für Passagiere 950, für Seefahrer 600 Passagiere. Den nötigen Dampf erzeugen zwei Kessel mit zusammen zirka 300 qm Heizfläche; die Maschine mit dreifacher Expansion (triple compound) indiziert zirka 1000 Pferdestärken und verleiht dem Schiff bei dem zulässigen Dampfdruck von 12 Atmosphären eine Fahrgeschwindigkeit von 14 Knoten (14 Seemeilen die Stunde).

Betrachtet man das Schiff aus nicht allzugroßer Entfernung, so macht es den Eindruck, den eigentlich jeder mittelgroße, bessere Passagierdampfer macht; ein weißgelbliches, mittelgroßes Fahrzeug mit zwei Masten, einem Schornstein und vielen hohen Aufbauten. Man weiß weiter nichts Besonderes. Ganz anders aber wird es, sobald man den Bord kommt und sich ein wenig umsieht. Man mag den Blick wenden, wohin man will, alles, was ins Auge fällt, sagt uns: „Ja, ja, alter Freund, wir sind eben keine Kriegsware. Wir sind 16 Jahre alt. Das siehst Du uns nicht an, was?“

Die verschiedenen Passagierräume machen einen gemüthlichen, freundlichen Eindruck und laden förmlich zur Mitfahrt ein. Auf dem hinteren Hauptdeck befindet sich der Decksalon, ein Raum, der 100 Personen auf bequemem Federmatrasen Sitzgelegenheit bietet. Oberhalb der Rückleihen die Schotten in Mahagoni- und Birnbaumtäfeln, mit gefälligen Ornamenten und Perlmutterverzierung in der Mitte jeder Tafelung. Eine Treppe führt in den Speisesalon auf dem Unterdeck. Hier befindet sich das Buffet, in jeder Seite desselben ein Raum für geschlossene Gesellschaften; zwei gleichartige Räume am entgegengelegten Ende des Saales. 80 Personen können hier zu gleicher Zeit speisen. Nachdem wir uns noch die Dampfwinde (Kapseln) auf dem Hinterdeck angesehen haben, begeben wir uns auf das Promenadendeck. Wir fallen sofort die sehr schmalen, dunkeln Planken auf, aus denen es gebaut ist. So schmal, wie man sie heute eigentlich nur noch auf Bergungsjachten reicher Leute sieht. „Hat mich Mühe genug gefostet, das beim Bau durchzubringen“, sagt der Kapitän, mein alter Kamerad und Freund Krüger. „Und alles Oregon fine (das beste amerikanische Kiefernholz), auch das Hauptdeck“, fügt er stolz hinzu. Während des Krieges war das Schiff drei Jahre hindurch von der Marineverwaltung beschlagnahmt und fuhr während dieser Zeit als armer Kreuzer. Da haben Schiff und Einrichtung natürlich sehr gelitten, sonst hätte ich noch kaum ein Spund in meinen Decks.“

Das Promenadendeck faßt 600 Personen. Auf seinem hinteren Teil befindet sich der Rauchsalon, ein äußerst anheimelicher Raum, in dem 50 Personen weiblichen sowie männlichen Geschlechts nach Belieben schmökern können, ohne ihre Mitreisenden, die nicht diesem Laster frönen, zu belästigen.

Auf dem vorderen Promenadendeck befindet sich auch die Kajüte des Kapitäns. Es ist ein verhältnismäßig großer Raum, in Mahagoni- und Nipptann gehalten, mit Schlaf- und Waschgelegenheit, Schreibtisch, Haus- oder eigentlich Schiffstelephon nach allen Richtungen, um „Rast“ sich schon leben, da „denke ich bei mir.“

Küchen, Anrichterraum, Schiffsbüro, „Männlich“ und „Weiblich“ befinden sich eine Treppe tiefer auf dem Hauptdeck. Noch eine Treppe höher, und wir befinden uns auf dem Bootsdeck. Dieses ist für Passagiere nicht zugänglich. Es befinden sich hier in erster Linie vier große Rettungsboote. Auf dem vorderen Teil des Bootsdecks befindet sich das Navigations- und Steuerhaus mit dem Dampfsteuer und elektrischen Leitungen nach Vorder- und Hinterdeck sowie nach dem Maschinenraum. Maschinentelegraphen, Kompaß- und Positionslaternen haben elektrische Beleuchtung.

Auf dem vorderen Hauptdeck befindet sich ein Aufbau, in welchem eine bequeme Treppe zu der 200 Personen fassenden, einen freundlichen Eindruck machenden Kajüte zweiter Klasse sich befindet. Ein Tür führt nach vorne auf einen Gang, zu dessen beiden Seiten die Logierräume für die Schiffsoffiziere und die Mannschaften liegen. Sämtliche Passagier- und Mannschaftsräume sind mit Dampfheizung und elektrischer Beleuchtung versehen.

Im Vordersteck befindet sich ein Laderaum, der zirka 3000 Zentner Ladung faßt. Daß die hierzu gehörende Winde sowie das Antriebsdampftriebwerk haben, ist selbstverständlich.

[Weitere Meisterprüfungen.] In dieser Woche haben wie uns die Handwerkskammer mitteilt, eine Anzahl weitere Meisterprüfungen stattgefunden, die folgendes Ergebnis gehabt haben: a) Schmiedehandwerk: 1. Hermann Bornmann-Schmalnigen, 2. Max Endrojat-Sokatten, 3. August Faust-Wilms, 4. Heinrich Gelhaar-Sauglen, 5. Hermann Jendretzik-Heyden, 6. Hermann Schulz-Carlberg, 7. Julius Wendler-Battwönnen, 8. Richard Dauskardt-Neufuss-Grüba, 9. Wilhelm Henckes-Ab-Schillgallen, 10. August Foyer-Cull-Szarden, 11. Wilhelm Ludas-Neu-Stremehnen, 12. Franz Sautz-Haufelden. b) Bäckerhandwerk: 1. Richard Treptan, 2. Willy Treptan, beide aus Memel, 3. Paul Mans-Schmalnigen, 4. Fritz Meyer-Pogegen. c) Friseurhandwerk: Hugo Schulz-Nuden. d) Schneiderhandwerk: Otto Pechschulat-Schmalnigen. e) Schuhmacherhandwerk: Eduard Wiemer-Schmalnigen. Die Genannten sind nunmehr zur Führung des Meistertitels und zur Anleiung von Lehrlingen berechtigt. Gleichzeitig geben wir bekannt, daß bei der am 6. d. Mts. stattgefundenen Schneider-, Schuhmacher- und Friseurmeisterprüfung eine Sammlung für notleidende alte Handwerksmeister stattfand, die folgendes Ergebnis hatte: Schneidermeister Rudahier spendete 1000 M., Schneidermeister Benitz-hier 800 M., Schuhmachermeister Pechschulat-Schmalnigen 1000 M., Schuhmachermeister Pechschulat-hier 1000 M., Schuhmachermeister Ruffschulz-hier 1000 M., Schuhmachermeister Wiemer-Schmalnigen 2000 M., Friseurmeister Reich-hier 500 M., Friseurmeister Hoffmann 500 M., und Friseurmeister Drinkmann-hier 1000 M. Es wurde angeregt, eine Preisammlung einzuberufen, in der für alte notleidende Handwerksmeister eine Sammlung veranstaltet werden soll. — Sonntag, den 10. Dezember, fanden sich im Schützenhause mehrere Handwerksmeister zu einer Aussprache über die Lage der notleidenden alten Handwerksmeister und deren Witwen zusammen, in der die vorgenannten Anregungen gut geheißen wurden. Eine sofortige Sammlung ergab 4700 M. Um eine Sammlung zur Weihnachtsfeier zusammen zu bringen, wurde ein Komitee aus folgenden Herren gewählt: Silber-Vorsitzender der Handwerkskammer, Gustav Esp, Kempnermeister, Schlemmkestr. 13, Gustav Tröger, Stellmachermeister, Hospitalstraße 6, Gustav Siedeberg, Schmiedemeister, Schmeltz, Mühlentor, Gustav Werner, Bäckermeister, Bommelwitte 126, Ferdinand Ginz, Schuhmachermeister, Libauerstr. 20, Wilhelm Rudat, Schneidermeister, Hohe Str. 15. Gaben werden auch bei vorgenannten Herren entgegengenommen.

[Beamtenengesangverein.] Wir weisen auch auf diese Stelle darauf hin, daß die Gründung des Beamtenengesangvereins am Mittwoch, den 13. d. Mts., abends 8 Uhr, im Kartenzimmer des Schützenhauses erfolgt. Die gesangsfreudigen Beamten aller Verbände der Stadt, die dem Verein als Mitglied beizutreten beabsichtigen, werden gebeten, zu der Gründungsversammlung vollständig zu erscheinen, damit die Zahl der Sängere, deren sich schon 50 angemeldet haben, möglichst noch erhöht wird.

[Zweites Künstler-Abonnementkonzert.] Deneulich infolge Kipnis-Abgabe abgefallene zweite Künstler-Abonnementkonzert wird nunmehr am Freitag dieser Woche, den 15. Dezember, nachgeholt werden. Als Konzerteinder wird der bekannte Berliner Musikvirtuose Professor Friedberg erscheinen, der von seiner im Januar erfolgenden Ueberseefahrt nach Amerika sich von seinem großen Verehrerkreise in Ostpreußen verabschieden wird. Professor Friedberg spielt die großen Beethoven-Variationen und Es-dur-Sonate opus 81 Nr. 3, sowie Schumann, Mendelssohn- und Chopin-Konzerte. Die neulich gelieferten Einlaßkarten behalt für dies Konzert ihre Gültigkeit.





# Beilage des Memeler Dampfboots

Nr. 290

Memeler- und Grenz-Zeitung

Dienstag, den 12. Dezember 1922

## Schwurgericht Memel

### Der Raubmord in Meißlauken

Wie kurz und unter Wiedergabe des Urteils in der Sonntagnummer mitgeteilt, fand am Freitag, den 8. Dezember, dem 11. Verhandlungstag, eine Verbrechenstunde vor dem Memeler Schwurgericht, die sich in nicht weniger als fünf Fällen zu verantworten hatte. Wir berichten nachstehend ausführlich über den Prozeß.

Den Angeklagten Becker und Bribischin wurde zur Last gelegt, in der Nacht zum 14. September 1921 in Döbicheln bei den Eheleuten Taurim eingebrochen zu sein, diese mit Waffen bedroht und Kleidungsstücke und 16 000 Mark geraubt zu haben. Der Angeklagte Wieche soll die beiden zu der Tat angeflistert haben. In der Nacht zum 17. Oktober desselben Jahres sollen dann Becker, Schläkus und Bribischin in Meißlauken bei der Besitzerfrau Kaufsch mit Gewalt eingebrochen sein, wieder unter Drohung mit Waffen, und Kleidungsstücke und 1400 Mark weggenommen haben. Auf dieselbe Weise raubten sie in der gleichen Nacht bei dem Fräulein Gümther 1150 Mark und ein Paar Handschuhe. Im folgenden Monat kam dann der Raubmord in Meißlauken, bei dem die Angeklagten Becker und Schläkus beteiligt waren, während dem Bribischin die Anstiftung dazu zur Last gelegt wurde. Die beiden drangen in das Schlafzimmer der Eheleute Schiemann ein, konnten jedoch ihren Raub nicht ausführen, da der Wirt gewarnt wurde und sich ihnen entgegenstellte. In dem sich entwickelnden Kampf

### Wieche tötete den alten Mann mit Pistolenschüssen nieder.

Beide Räuber entflohen dann. Am 5. Fall wurden Becker und Wieche angeklagt, in Vitauen einen Raubzug unternommen zu haben. Dies die kurze Vorgeschichte.

Die Beschuldigten geben außer Wieche ihre Schuld im wesentlichen zu. Der Angeklagte Becker, ein wegen zahlreicher Diebstähle erheblich vorbestrafter Mensch, der auf der Anklagebank weniger den Eindruck machte, als ob ihn seine Vergehen reuten, sondern mit seinen Taten, die er vollständig eingestand, noch zu prahlen schien, berichtete folgendes: Ich betrieb, aus dem Felde zurückgekehrt, die Schuhmacherei. Es ging mir ganz gut dabei, doch da ich das raube Leben im Felde gewohnt war und ich auch nach jedem Vergnügen griff, brauchte ich viel Geld, und so kam es, daß ich den Pferdebesitzern in die Hände fiel. Ich erhielt mehrfach wegen Pferdebstahls und sonstiger Diebstähle Gefängnisstrafen. Im September vorigen Jahres wurde ich mit Wieche zusammen, der mich zu dem Raub bei den Taurims anstiftete. Diese hatten bei einer Pferdebesitzerin vor Gericht ungenügend gegen Wieche angeklagt, und nun wollte sich dieser dafür rächen. Als wir beide dann wieder auf freiem Fuß waren, zeigte mir Wieche das Grundstück der Taurims und erklärte mir, wie und wo ich dort etwas holen könnte. Wieche selbst konnte den Raubzug nicht mitmachen, da die Taurims ihn kannten. Ich besprach also die Sache mit dem Bribischin und am 14. September 1921 machten wir uns auf, weil das regnerische Wetter günstig war. Wenn ich bei meinen früheren Vernehmungen sagte, daß Schläkus mit mir war, so war das gelogen. Ich wollte damals Bribischin schonen. Ich hatte ein kurzes Offiziersrevolver bei mir. Wir gingen erst um das Gehöft herum, und erst als ein noch brennendes Licht verblüht war, drangen wir ein, indem wir ein Fenster ausstießen. Während Bribischin in eine andere Stube eindrang, blieb ich bei der Tochter, der ich sagte, wenn sie nicht still wäre, würden wir das Haus anstecken.

In seinen weiteren Angaben über den Hergang des Raubzuges, schildert der Angeklagte,

### wie sich die Komplizen untereinander betrogen.

Ich stellte mich, so führte er aus, dann in die Zwischentür und sah, wie Bribischin alles durchsuchte. Dieser erklärte, er habe kein Geld finden können, in Wirklichkeit hatte er aber 6000 Mark geraubt, was ich erst später aus der Zeitung erfuhr. Bribischin gab auf Befragen des Vorsitzenden den geschilderten Sachverhalt an, während Wieche leugnete, Becker zu dem Raub angeflistert zu haben.

Becker erzählte dann weiter. Am 17. Oktober brachen wir dann (Becker, Schläkus und Bribischin) in Meißlauken bei der Frau Kaufsch und dem Fräulein Gümther ein. Auch hierbei nahm ich den Dolch wieder mit. Im ersten Fall brachen wir durch den Zaun, ich drückte ein Fenster ein, und während Schläkus und ich in die Wohnung eindringten, stand Bribischin draußen Schmiere. Schläkus bewachte die Frau Kaufsch und ich durchsuchte die Schränke und fand außer Kleidungsstücken 1400 M. bares Geld. Als Schläkus zu mir in die Stube kam, gelang es der Frau, die wir gefesselt hatten, sich

frei zu machen. Sie versuchte fortzulaufen, doch holte Schläkus sie wieder ein. Wir brachten die Frau in die Speisekammer, fesselten sie und wollten sie auch knebeln,

doch ließen wir auf Bitten der Frau davon ab. Die gestohlenen Sachen verließen wir dann auf demselben Gehöft in einem Schuppen, denn Bribischin hatte das Grundstück gekauft, und so konnten wir die Sachen naher in aller Ruhe holen. Im Fall Gümther raubten wir in derselben Rollenverteilung. Wir fanden ein Paar Handschuhe und 1150 Mark.

Bei dem Raubüberfall in Meißlauken war nur der Schläkus mit mir. Bribischin hatte zu dem Raube angeraten. Er sagte, daß der alte Schiemann Schweine verkaufen würde, also viel Geld bei ihm zu holen wäre. Der Schiemann sei aber ein kräftiger Mann, der wahrscheinlich Widerstand leisten würde. Bribischin zeigte mir dann das Gehöft. Da er selbst nicht mitmachen konnte, da er die Schiemanns kannte, bot ich ihm, mir den Schläkus zuzuführen, dessen Wohnung ich selbst nicht kannte. In der Nacht zum 6. November 1921 machte ich dann hinter der Scheune auf dem Gehöft der Mutter des Bribischin, während Bribischin den Schläkus holte. Als dieser dann endlich kam, wanderten wir (Becker und Schläkus) nach Meißlauken. Dort angelangt, drangen wir durch den Zaun und kletterten durch ein Fenster in die Küche. Von dort ging ich in das Schlafzimmer der alten Eheleute Schiemann, während Schläkus die Töchter im Nebenzimmer bewachen sollte. Diese waren anscheinend noch wach, denn als Schläkus in ihr Zimmer kam, rief die eine sofort nach ihrem Vater. Dieser wachte und obwohl ich ihm mit der Pistole, die ich mitgenommen hatte, einem eventuellen Widerstande des alten Schiemann zu begegnen und ihn kampfunfähig zu machen, drohte, sprang er doch auf und wollte sich auf mich stürzen. Ich

### schick ihm durch die vorgeladene Hand.

Als Schiemann aufstiege, kam Schläkus in das Zimmer. Auf diesen stürzte sich nun der alte Mann, während ich hinfiel. Im Augenblick sah ich noch ein paar Mal auf Schiemann. Dann stand ich auf und schlug dem mit Schläkus ringenden Mann mit dem Kolben der Pistole auf den Kopf. Als Schiemann zu Boden geknien war, genährte ich auch, daß die Töchter entflohen waren. Wir machten also, um nicht ergriffen zu werden, daß wir fortliefen. Auf dem Rückweg sagte dann Schläkus, daß ein Reiter hinter uns her wäre. Wir flüchteten selbstein und entkamen.

Der Angeklagte Schläkus berichtete, daß er, wenn er gemerkt hätte, daß Becker schießen würde, den Raubzug nicht mitgemacht hätte. Becker habe ihm vor dem Eindringen in das Haus fest versprochen, daß nichts passieren werde. Er wisse nicht, ob er in dem Kampf mit dem Schiemann mit dem Dolch, den ihm Becker gegeben hatte, auf den Mann zugeht hätte. Er habe sich zuerst von dem Schiemann losmachen können, doch sei dieser ihm in das Zimmer der Töchter gefolgt. Becker sei ihnen nachgekommen und habe auf den Alten eingeschlagen. Als dieser sich von neuem auf sie habe stürzen wollen, habe Becker noch mehrere Male auf ihn geschossen. In diesen Schußwunden ist Schiemann dann gestorben.

Der Angeklagte Bribischin bestritt im wesentlichen, Becker zu dem Raub angeflistert zu haben.

Der Vorsitzende machte Becker Vorhaltungen, doch die reine Wahrheit zu sagen und nicht noch andere Leute reinzuziehen, doch blieb Becker dabei, daß Wieche der Anstifter zu dem Raub bei den Taurims gewesen sei. Er habe kein Interesse daran, den Mann reinzuliegen. Der Angeklagte berichtete dann über den Raubzug in Vitauen, bei dem Wieche beteiligt gewesen sein soll. Er sei zu Wieche gegangen, wo schon zwei Vitauer auf ihn warteten. Alle vier hätten dann in Vitauen den Raub unternommen. Wieche habe ihm dabei noch gesagt, die Leute, die bei den Taurims den Raub ausgeführt hätten, hätten ihre Sache gut gemacht. Der Angeklagte Wieche bestritt die Aussagen Beckers und behauptete, vollständig unschuldig zu sein. Damit war die Vernehmung der Angeklagten beendet und es begann das

### Zeugenverhör

Viele Aussagen der Zeugen waren belanglos, da sie durch das Geständnis der Angeklagten unnötig waren. Einige wollten gehört haben, wie der Becker zu einem anderen Mann sagte, dem Wieche werde es besorgen. Jungfrau Anna Schiemann erzählte, daß, als der Vater auf ihr Rufen aus dem Bett sprang und ihr, der eine Mädchen, der bei ihnen im Zimmer war (Schläkus) seinem Komplizen zurief:

„Gib doch dem Arz.“

Dann sei der Mann in das Schlafzimmer ihres Vaters geeilt. Als beide Räuber dann ihren Vater in ihr Zimmer schleppten, habe sie die Gelegenheit benutzt, um zu entfliehen. Dieselben Aussagen machte

auch ihre Schwester Auguste. Ein Nachbar des getöteten Schiemann bekundete, daß Schiemann ihm erzählte, die beiden Räuber hätten ihn angefallen und als er sich zur Wehr setzte, hätte der eine geschossen und dabei auch seine Frau getroffen. Der zu dem verwundenen Schiemann und seiner Frau gerufene Arzt sagte aus, daß Schiemann trotz seiner schweren Verwundung kräftig gewesen sei und erst am Morgen starb. Seine Frau sei zum Krankenhaus geschafft worden, doch sei auch sie am Abend des folgenden Tages ihren Verletzungen erlegen. Es kamen nur die

### Gutachten der Sachverständigen.

Dr. Schirmacher fand bei der Leichenöffnung des alten Mannes, daß die Hauptverletzung durch einen Bauchschuß beigeschrieben worden war. Außerdem wies die Leiche noch Schußwunden an der linken Hand und am linken Arm auf und ferner am linken Oberarm. Wunden, die auf stumpfe Gewalt (also mit dem Pistolenkolben) zurückzuführen waren, zeigten sich im Gesicht und auf dem Kopfe. Außerdem waren einige Stichwunden vorhanden. Die Frau hatte einen Schuß in der linken Bauchseite, der ebenfalls tödlich war. Medizinalrat Dr. Guma, der über den Gesundheitszustand Beckers ein Gutachten abgeben sollte, kam trotz des Gutachtens eines Tauriner Irrenarztes, der Becker früher einmal untersucht hatte und der ihn für einen Vichopaten hielt, also für einen krankhaft veranlagten Menschen, zu dem Beschluß, Becker für seine Taten voll verantwortlich zu halten. Becker neige zum Simulieren, habe aber bei seiner Untersuchung, die er bei dem Angeklagten anstellte, keinen krankhaften Eindruck gemacht.

Damit war die Vernehmung abgeschlossen und Staatsanwalt Pering begann sein

### Plaidoyer.

Er führte noch einmal die wahren Lebensumstände aus und legte dar, daß alle Raubüberfälle nur Glieder einer großen Kette von Verbrechen seien. Die Angeklagten hätten sich zu diesen Verbrechen gemeinsam verbunden. Er hielt im ersten, zweiten und dritten Fall die betreffenden Angeklagten des schweren Raubes für schuldig, im vierten Fall (Fall Schiemann) des Totschlages. Demgemäß hat er, Becker und Schläkus des Raubes und des Totschlages für schuldig zu erklären, Bribischin des Raubes und der Beihilfe dazu und Wieche des Raubes und der Anstiftung. Schlußwort, der bei der Tat noch nicht 18 Jahre gewesen sei, habe trotz seines jugendlichen zur Begehung der Tat erforderliche Einsicht besessen. Mildernde Umstände müßten allen Angeklagten verweigert werden.

Rechtsanwalt Lorenz als Verteidiger des Becker legte den Beschworenen nahe, dem Angeklagten mildernde Umstände zu gewähren. Er habe ein offenes Geständnis abgelegt und wolle, wie er ihm gesagt habe, seine Taten ehrlich sühnen.

Rechtsanwalt Numanu betonte, daß sein Klient Schläkus von den übrigen verführt worden sei. Mit 15 Jahren von Savie form, sei er unter Menschen gekommen, die ihn zum Verbrecher gemacht hätten. Bribischin vor allem habe Schläkus unheilvoll beeinflusst und dann sei er Becker in die Hände gefallen, unter dessen Damm er vollständig gestanden habe. Er bitte, für seinen Klienten auf jeden Fall um mildernde Umstände. Zweifelhaft sei auch, ob er sich des Totschlages schuldig gemacht habe, denn man könne nicht annehmen, daß Schläkus die Tat Beckers als seine eigene gewollt habe.

Rechtsanwalt Schröder betonte, daß Bribischin sich stets bei den Raubüberfällen passiv verhalten habe. Er bitte, die Schuldfrage im Fall Taurim zu bejahen, im Fall Schiemann nur auf Beihilfe zum Raubverstoß zu erkennen. Außerdem beantrage er, dem Angeklagten mildernde Umstände zu bewilligen.

Als Verteidiger Wieches beantragte Rechtsanwalt Samolowski Freisprechung. Man könne es Becker, der ein ganz gewiegter Jurist sei, schon antrauen, daß er Unschuldige, nur um sich zu rächen, mit ins Gefängnis jöge. Hinter der Stirne Beckers wohne mehr, als man erkennen könne. Falls die Geschworenen jedoch zu einer Verurteilung kommen sollten, bitte er für seinen Mandanten um mildernde Umstände.

Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage bei Becker auf schweren Raub in 4 Fällen und Totschlag in Tateinheit mit Raubverstoß, Schläkus auf schweren Raub in 2 Fällen und Totschlag in Tateinheit mit Raubverstoß, Bribischin auf schweren Raub in 3 Fällen und Beihilfe zum schweren Raub in einem Fall, Wieche auf schweren Raub in einem Fall.

Hierauf wurde das bereits mitgeteilte Urteil gefällt. Sämtliche Angeklagten nahmen die Urteilserkundung ruhig auf, Becker tat sogar höchst gleichgültig.



# Waldorf Astoria Cigarette

A.KUSCHKE

## Spuren im Schnee

von Sven Elvestad

Autorisierte Uebersetzung

Nachdruck verboten

Er öffnete die Tür und schloß sie wieder. Die Tür ächzte leise, und vom Schloß ging ein Seufzer aus, der von altem, abgenutztem Stahl erzählte.

„Hört man nicht diesem Ton an, daß schon Hunderte von Malen Menschen über diese Schwelle gegangen sind?“ fragte der Detektiv. „Wenn ich die Tür aber so öffne, gewaltsam, und mit einem heftigen Schlag auf die Klinke, dann höre ich etwas heraus, das einmal hier vorgegangen ist: ein Mensch ist hereingestürzt, von irgendeiner bestimmten Angelegenheit erfüllt, aufgebracht und während oder mit einer großen und überraschenden Reue. Oder wenn ich sie so öffne, sehr behutsam und kaum hörbar, so geht von der Tür doch noch ein schwaches Stöhnen aus, das von einem Geheimnis zu reden scheint. — So hat sich eines Nachts ein Mensch zu dieser Tür hereingekümmert... Hören Sie, wissen Sie was, ich kann das nicht zusammennehmen!“ unterbrach er sich plötzlich.

„Was können Sie nicht zusammennehmen?“  
„Es muß doch irgendein Mensch zu Ihnen hereingekommen sein, der die Blutflecken auf Ihren Hemdärmel gemacht hat,“ rief der Detektiv. „Aber wie nun Herrchen er hereingekommen sein, ohne Sie zu wecken?“

„Das verstehe ich auch nicht,“ erwiderte der Kapitän. „Aber ich habe Sie ja darauf aufmerksam gemacht, daß das nur ein Traum gewesen ist. Ich habe geträumt, der Mörder Flobin sei hier zu diesem Fenster hereingestiegen. Seine roten Haare flatterten in dem kalten Luftstrom, der zum offenen Fenster hereinwehte. Er beugte sich über mich und griff mich um den Arm, und als ich erwachte, hatte ich die Blutflecken am Hemdärmel. Es war ein sonderbarer Traum.“

„Aber Sie müssen doch verstehen, daß ich damit beschäftigt bin, die Wirklichkeit hinter Ihren Träumen aufzuspüren,“ sagte K. „Ich bin nahe daran, den Mörder zu entdecken.“

„Er lebt also?“  
„Er lebt. Grauer Pelzfragen, nicht wahr? Und ein Trauerflor um den hohen Hut?“

„Ja, so habe ich ihn zum letztenmal gesehen.“  
Der Kapitän fuhr plötzlich zusammen; sein Blick war auf einen Gegenstand auf dem Pfeilertisch vor dem Spiegel gefallen. Er ging auf den Spiegel zu, und sein Blick war dabei starr auf den Gegenstand gefest, den so plötzlich seine Aufmerksamkeit gefesselt hatte.

„Es ist da auch noch etwas anderes, das nicht recht stimmen will,“ fuhr der Detektiv fort. „Es war Blut auf dem Telegramm, nicht wahr?“

„Ja,“ antwortete der Kapitän. „Damals, als ich von dem Mord träumte, lag ich ein Telegramm auf dem Fußboden im Nebenzimmer

der Apotheke liegen. Und auf diesem Telegramm waren deutlich Blutflecken sichtbar.“

Der Kapitän war inzwischen bis an den Spiegel gelangt und griff nach dem Gegenstand, der ihn so gefesselt hatte. Es war ein Glasfläschchen, ein winzig kleines Glasfläschchen. Der Detektiv verfolgte aufmerksam alle seine Bewegungen.

Plötzlich reichte der Kapitän dem Detektiv die Hand hin.

„Danke!“ sagte er, und in diesem Augenblick klang eine außerordentliche Herzlichkeit aus seiner Stimme.

Der Detektiv ergriff zögernd die dargebotene Hand.

„Wofür danken Sie?“ fragte er verblüffert.

„Ich verstehe Sie,“ antwortete der Kapitän. „Und ich danke Ihnen noch einmal.“

Der Detektiv schien in scharfes Nachdenken vertieft. Dann glitt ein sonderbares Lächeln über sein Gesicht. Er trat ans Fenster, blickte aber nicht zur Straße hinunter; er schaute zum Himmel empor. Der Himmel war heute schwer und grau.

Nach einer Weile sagte er:

„Ich komme von der Apotheke und habe dort alles untersucht. Fehlt mir überzeugt.“

„Wovon?“

„Daß der Mörder lebt,“ erwiderte der Detektiv. „Ich erwarte jeden Augenblick, ihm irgendwo zu begegnen.“

(Fortsetzung folgt.)

# Grosser Weihnachts-Verkauf!

## TEPPICHE

Tournay, Axminster, Verlour etc.

## Brücken — Vorlagen — Läuferstoffe

## LINOLEUM

Stückware — Teppiche — Läufer

## Cocos-Teppiche

## Cocos-Läufer

## Diwanddecken — Tischdecken

# FRANZ JACUBEIT

Tel. 413

Libauerstr. 24.

### Nur für Grossisten

Bis zu 6000 Flaschen beste  
Marken-Selbst  
wie Mattheus Müller, Seelig  
Müller, Schultz Grün, Schultz  
Höhl, Compto de Marche  
weit unterm Marktpreis  
geben ab Königsberg ab  
Gröning,  
Zablowsky & Co.  
Memel, Lützenstr. 9/10.  
Telephon 261 u. 313.

### Bretter

neuen Höchstgebot sofort  
verkauft. Off. unter  
854 a. d. Exp. d. Bl.

### Gelegenheitskauf!

Lange Stiefel, Größe 43.  
Männerschuhe, Größe 42.  
Frauenschuhe 37-40.  
Mädchenchuhe Größe 35,  
guterhaltene Platten und  
1 Grammophon  
A. H. Gallinat, Vaberstr. 8.  
Soll neuer Gehrock  
für große schlanke Figur.  
Kindergummischuhe  
Gr. 2, fast neu, Winterkaff  
(Kleiderpielzeug) zu ver-  
kaufen. Vaberstr. 2-8,  
Eing. Hofstraße.

### 2 dreifährige Fuchsstuten

1 vierjähr. dbr. Stute,  
1 1/2-jährige Fuchstochter  
(Wollach)  
stehen in Gut Schom-  
peteren b. Memel a. Verk.  
Die Gutsverwaltung.

### Landgrundstück

40 Morgen groß, erstklassig  
eingebaut, massive Gebäude,  
alles unter Steindach sehr  
guter Boden, bester Belag,  
Preis 8000000 Mark.

### Landgrundstück

20 Morgen, im Kreise Memel  
gelegene, sehr gut eingebaut,  
guter Boden, umfänglich  
für den günstigsten Preis von  
1500000 Mark.

### Stadtgrundstück

m. freier Wohn- u. Stallung,  
Gartenland, Stallung, Preis  
800000 Mark.  
Gröning, Zablowsky & Co.  
Memel, Lützenstr. 9/10  
Telephon 261 u. 313

### Wir suchen

für uns sowie für vornotierte  
zahlungsfähige Käufer:  
Land- u. Stadtgrund-  
stücke, Güter, Krüge,  
Hotels, Gastwirtsch.,  
Lumpf. Ausstattungen,  
Maschinen, komplette  
Sägemühlen-Einrich-  
tungen, Feilbahnpateils  
Gebäude, insbesondere  
Scheunen zum Abbruch  
gegen sofortige Kasse zum  
günstigsten Kaufabschluss.  
Gröning, Zablowsky & Co.  
Memel, Lützenstr. 9/10  
Telephon 261 u. 313

### Ergo-Mobile

80 W. a/6 frech. M. 150.—; 50.— a/2 frech. M. 450.—;  
20 Pf. a/20 c braun M. 100.—; 20 Pf. a/25 c blau  
M. 100.—; 10 Pf. a/10 c rot M. 20.—; 15 Pf. a/10 c  
grün M. 15.—; Flugpost III M. 800.—, sowie alle am  
Schalter nicht mehr erhältlichen Marken und abble mehr  
als alle anderen. Offerten erbeten unter 858 an die  
Expedition dieses Blattes.

### Bürgerfischer

3 Morg., a. d. Chaussee  
gelegene, gegen Höchst-  
gebot zu verkaufen. Off.  
unt. 860 a. d. Exp. d. Bl.

### En gros! en detail!

Reiner Weizengrieß  
Graue Speiseerbsen  
Grapen, fein, mittel, grob  
Prima grüne Erbsen

wieder vorräthig.  
M. Wald, Dampfmahlmühle  
Tel. 24, 524.

Ein 4-5 To.

## Lastkraftwagen

fast neu, doppelte Vereifung, 1920 erbant,  
Fabrikat Union-Mannheim, 22/50 PS., große  
Ladefläche, fahrfertig für 4300000 M. ab  
Königsberg veräußlich.  
Gefl. Anfragen an Rosenberg, Königsberg  
i. Br., Hintertragheim 5 erbeten, Telephon 6618.

## Schön. Weihnachtsgeschenk

Eine Silbertasche  
Probe 800, für den billigen festen Preis von 60000 M.  
zu verkaufen. Offerten sind unter 850 zu richten an  
die Exped. d. Bl.

## Aleines Hans

mit freier Wohn- u. Stallung zu kaufen gesucht.  
Offerten unt. 857 an d. Exp. d. Bl.

## Stadtgrundstück

in Königsberg  
2 Häuser mit guten Wohnungen, eine freierw. d.,  
großer Obstgarten am Schloßberg, fortzugshalber zu  
verkaufen. Preis 1000 Dollar. Offerten u. 869  
an die Exped. d. Bl.

## Ich kaufe und abble für

## Memeler Marken:

30 W. a/6 frech. M. 150.—; 50.— a/2 frech. M. 450.—;  
20 Pf. a/20 c braun M. 100.—; 20 Pf. a/25 c blau  
M. 100.—; 10 Pf. a/10 c rot M. 20.—; 15 Pf. a/10 c  
grün M. 15.—; Flugpost III M. 800.—, sowie alle am  
Schalter nicht mehr erhältlichen Marken und abble mehr  
als alle anderen. Offerten erbeten unter 858 an die  
Expedition dieses Blattes.

## Ergo-Mobile

80 W. a/6 frech. M. 150.—; 50.— a/2 frech. M. 450.—;  
20 Pf. a/20 c braun M. 100.—; 20 Pf. a/25 c blau  
M. 100.—; 10 Pf. a/10 c rot M. 20.—; 15 Pf. a/10 c  
grün M. 15.—; Flugpost III M. 800.—, sowie alle am  
Schalter nicht mehr erhältlichen Marken und abble mehr  
als alle anderen. Offerten erbeten unter 858 an die  
Expedition dieses Blattes.

## Stein-Schrotmühlen

für Kraft- und GÖpelantrieb, für kleine und große Leistung  
mit Siebvorrichtung und Mehlsichtern preiswert lieferbar  
„Memag“  
Memeler Maschinenfabrik, G.-G.  
MEMEL

Steintorstraße 10/11  
Tel. 4378.



STATIONÄRE UND FAHRBARE  
**LOKOMOBILEN**  
NEU UND GEBRAUCHT  
SEHR PROMPT ODER KURZFRISTIG VOM LAGER LIEFERBAR  
**WITT & SVENDSEN**  
KÖNIGSBERG PR WEIDENDAMM 29-30  
FERNPRECHER: 6001-6002

## Memelbriefmarken

kauft  
G. Schütz, Schlewiesstraße 7.

## Bürovorstand

arbeitsfreudig und gewandt, mit besten Rechtskennt-  
nissen und ersten Referenzen, der litauischen Sprache  
mächtig, sucht Tätigkeit bei Bank oder Handelsunter-  
nehmen. Offerten unter 841 an die Exp. d. Bl.

## Außen-Expedienten

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen gewandten  
Göttner & Prestien G.-G.  
Eisen- u. Eisenwaren-Großhandlung  
Memel, Neuer Markt 67.  
Fernpredr-Anschlüsse 177, 277 und 977.

## Verkäufer

eine  
Verkäuferin  
eine  
Kassiererin

sucht per sofort event. später  
J. Liebermann  
Inh.: Leo Abramowitz  
Tel. 21  
Fuch-, Manufaktur- u. Modewaren. Tel. 21

## „Memag“

Memeler Maschinenfabrik, G.-G.  
MEMEL

## Stein-Schrotmühlen

für Kraft- und GÖpelantrieb, für kleine und große Leistung  
mit Siebvorrichtung und Mehlsichtern preiswert lieferbar  
„Memag“  
Memeler Maschinenfabrik, G.-G.  
MEMEL

Steintorstraße 10/11  
Tel. 4378.

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen tüchtigen,  
mit der Innen- und Außenexpedition vertrauten  
**jüngeren Herrn**  
möglichst aus der Branche, der auch im Zollwesen er-  
fahren ist.  
Vereinigte Spirit- u. Brauhaus-Alt.-Ges.

## Ordentl. Laufburische

sofort gesucht  
Schmidt, Glasmeister, Thomasstr. 67.

## Dame

perfekt in Stenographie und Schreibmaschine, mit sämt-  
lichen Büroarbeiten vertraut, von Holzgroßhandlung  
gesucht. Offert. unt. 806 an die Exped. d. Bl.

## Eine Bürodame

und ein  
Lehrfräulein  
sucht  
Vlennybe, e. G. m. b. H.  
Friedrich Wilhelm Straße 48/49.

## Lehrmädchen und Laufburische

per sofort gesucht  
Paul Cohn  
Hohe Str. 12, im Neubau.

## Wirtschaftlerin

gegen gute Belohnung, ältere Dame beborzagt,  
Offerten unter Nr. 838 an die Expedition  
dieses Blattes.

## Ältere Stütze

die alle Hausarbeiten übernimmt, für alleinstehende  
Dame vom 15. Dezember oder 1. Januar gesucht.  
Melbungen zwischen 8-11 und 4-5 erbeten.  
Dr. Kahan  
Marktstraße 34.

## Wohnungstausch.

Meine in Tilsit in der Deutschen Straße  
gelegene 5-Zimmerwohnung m. Nebengeb.,  
Bade-Einrichtung, sehr billige Miete, gegen  
Wohnung in Memel zum Tausch gesucht.  
Off. unter Nr. 661 an die Exped. d. Bl.

## Wohnungstausch

3 Zimmerwohnung in Tilsit mit reichlichem Nebenge-  
bäude gegen entsprechende in Memel zu tauschen gesucht.  
Zuschriften erbeten an Leo Thiom, Tilsit  
Fabrikstraße 9, II.

## Eine Sommer- wohnung

3-4 möbl. bezw. teilweise möbl. Zimmer und  
Küche  
für die Monate Mai/August zu mieten gesucht.  
Offerten unter 852 an die Exped. d. Bl.

## im Sandkrug

junger Kaufmann sucht  
möbl. Zimmer  
auch ohne Pension, gegen hohe Bezahlung. Off. unt.  
856 an d. Exp. d. Bl.

Reisetoffer  
zu kaufen gesucht. Off.  
unt. 847 a. d. Exp. d. Bl.  
Bunne nebst Stube u.  
Wagen zu kaufen gesucht.  
Off. mit Preisangabe unt.  
862 an d. Exp. d. Bl.

## Guthe zu kaufen

gebrauchte Pläne, Segel,  
Nähmaschinen, Fahr-  
räder, Grammophone u.  
Platten, Deleger, Stiefel,  
Schuhe, Kleider, Wäsche,  
Bettten usw.  
Gallinat, Vaberstraße 8.

## Oberhemden, Gr. 39, für. Schuhe, Nr. 41, 42, Nidelschlichte Nr. 28, zu kaufen ges. Off. unt. 846 an die Exp. d. Bl.

## Guterhalt. Stiefel oder Reithose und Geh- rocke zu kaufen ge- sucht. Off. unter 853 an die Exped. d. Bl.

## Trant zu kaufen gesucht

Offert. unter 840  
an die Exped. d. Bl.

## Jüngerer Herr

aus der Holzbranche für  
Büro- und Außenamt  
gesucht. Melbungen  
unter 693 an die Exped.  
dieses Blattes erbeten.

## Landwirt

seit 26 Jahren, er-  
stklassige Kenntnisse, sehr  
mit Hand anlegt, sucht  
Stellung von sofort oder  
später. Melb. an  
Ortsvorsteher Bendig,  
Zünchen, Post Aglohnen

## Guthe Lehrstelle

für meinen Sohn in Schand-  
u. Materialwarengeschäft.  
Off. u. 859 a. d. Exp. d. Bl.

## Eine Waisfrau

kann sich sofort melden.  
Frau Wilhelm  
M. Sandstraße 2.

## Tüchtiges Mädchen

das selbstständig kochen kann  
gesucht. Zu erst. in der  
Exped. d. Bl.

## Ehrliches Dienstmädchen

von sofort kann sich melden.  
Zu erfragen Marktstr. 9,  
im Sigarettengeschäft.

## Tüchtiges, jüngeres Mädchen

für H. Landhaushalt gesucht.  
Offerten unter Nr. 843 an  
die Exped. d. Bl.  
Mädchen für tagüber  
oder Auswärtsarbeiten von  
sofort gesucht.  
Damsch,  
Alexanderstr. 14, II Et.  
Mädchen für H. Land-  
wirtschaft gesucht  
Polangenstr. 31.

Guthe im Neubau  
2-3 Zimmerwohn.  
zum Januar od. März 23.  
Preis Nebenache. Offert.  
u. 811 a. d. Exp. d. Bl.

Möbl. Zimmer  
ab sofort oder später von  
Herrn bei hohem Preis  
gesucht. Offert. unt. 845  
an die Exp. d. Bl.  
Ganz einfach möbl.  
Zimmer oder leeres von  
Schneiderin zu mieten  
gef. Gleich nach Viertel.  
Off. u. 863 a. d. Exp. d. Bl.  
Möbliertes Zimmer  
evtl. mit Pension sucht von  
gleich od. 1. Januar gebil-  
deter Herr. Offert. unter  
Nr. 849 a. d. Exp. d. Bl.

Zuche  
ein möbl. Zimmer  
Offerten unter Nr. 844  
an die Exped. d. Blattes  
Schlafstelle mit Pensio-  
zu haben.  
Laurat, Fischerstraße 8.